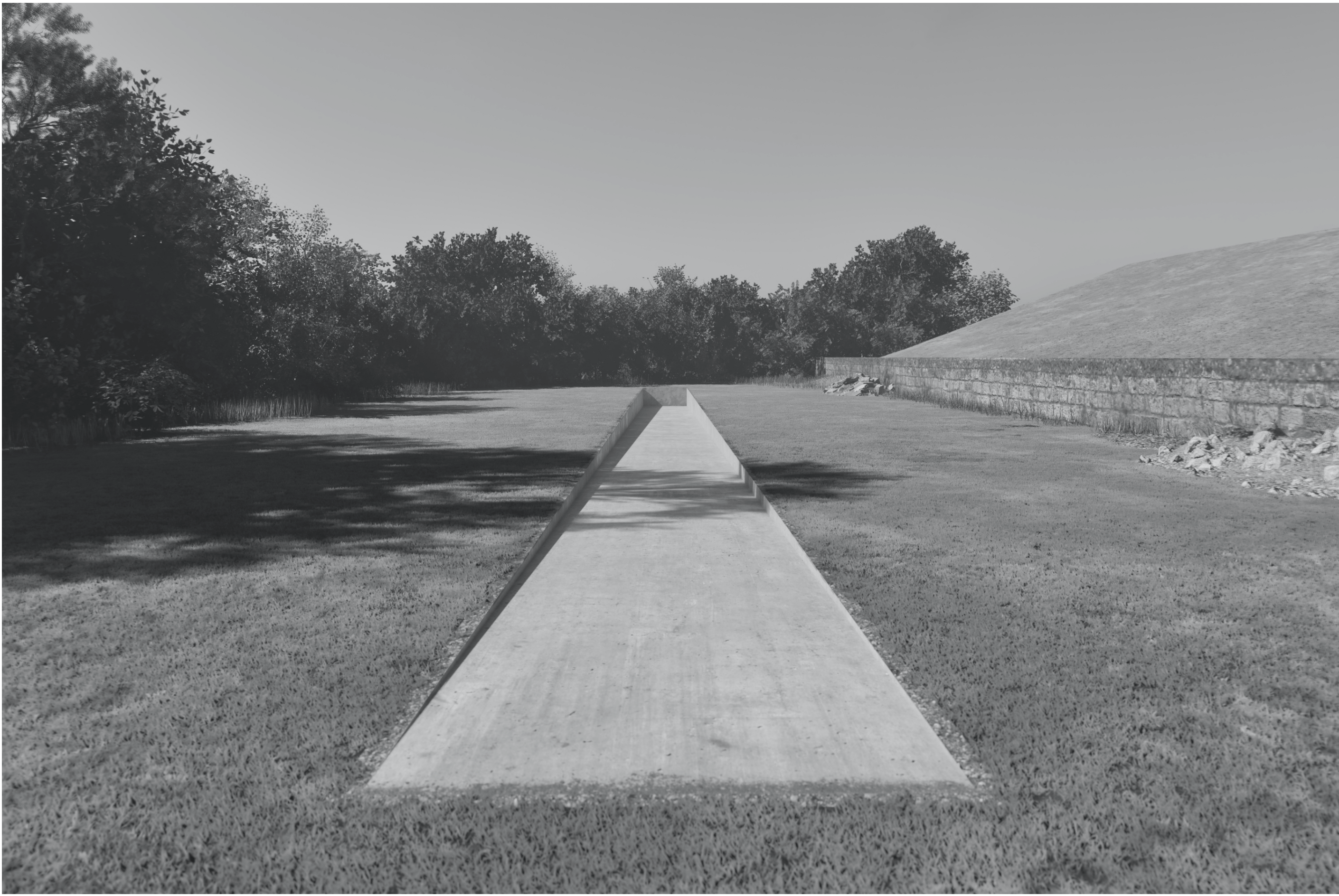
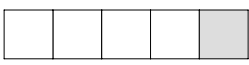
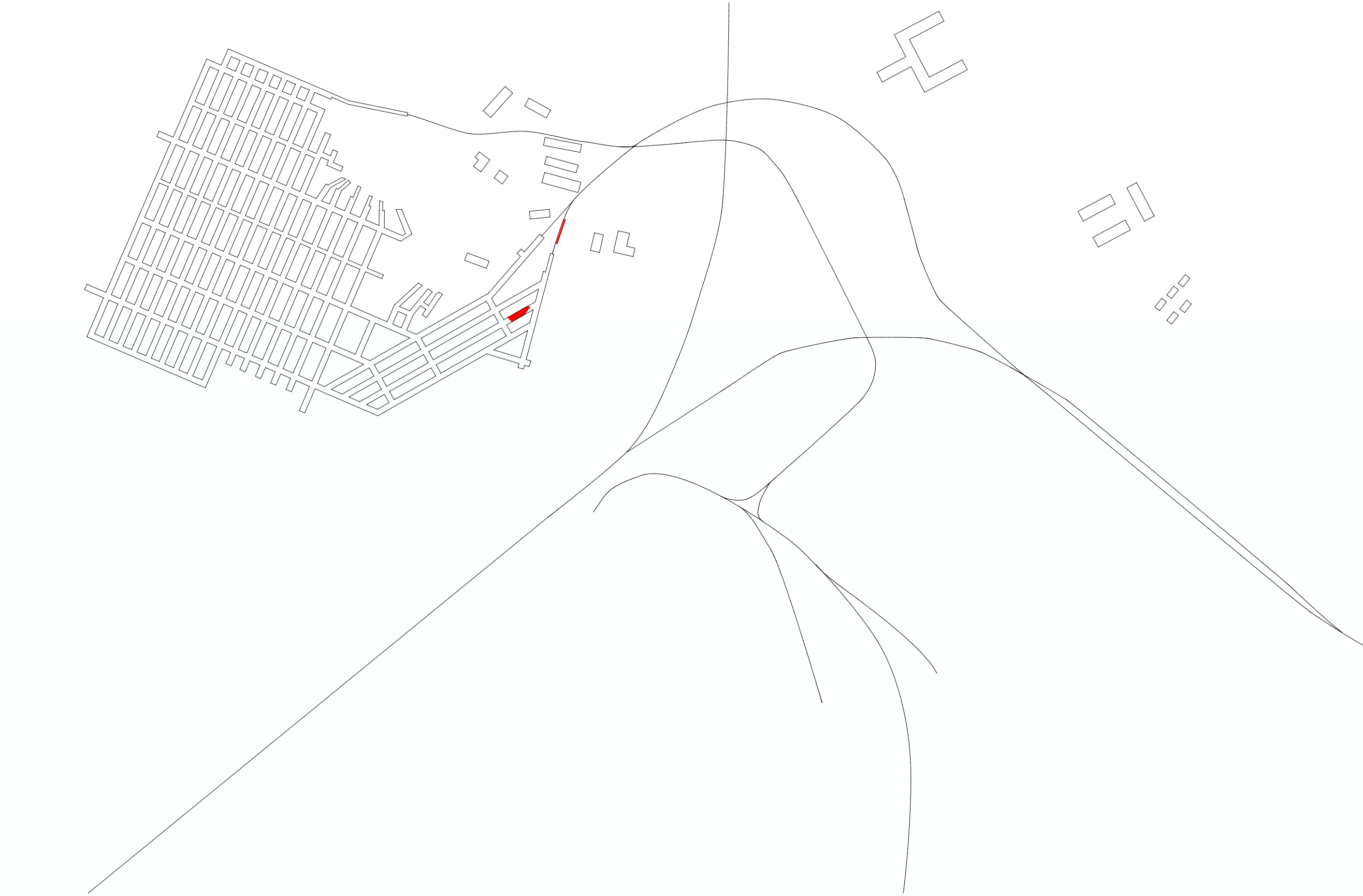




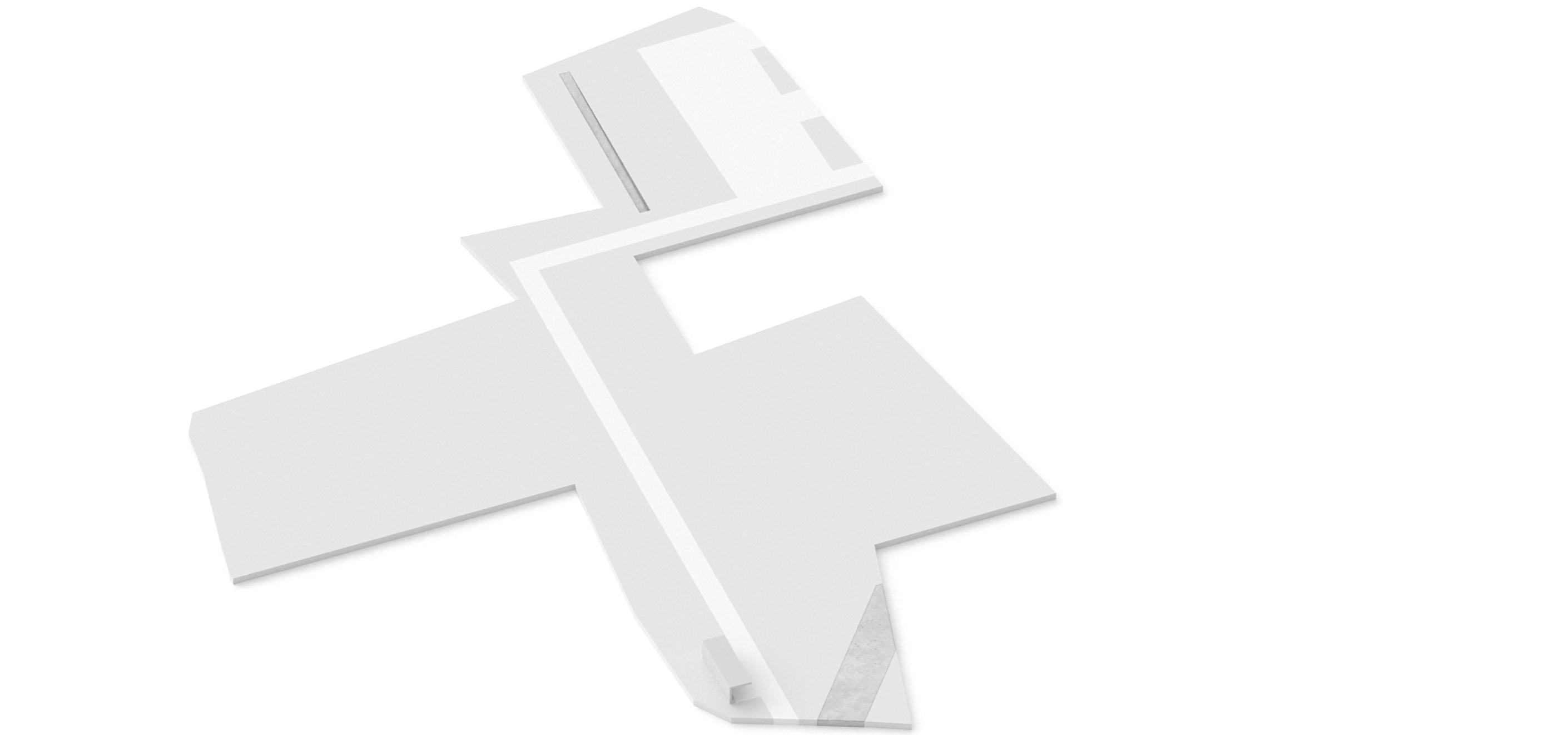
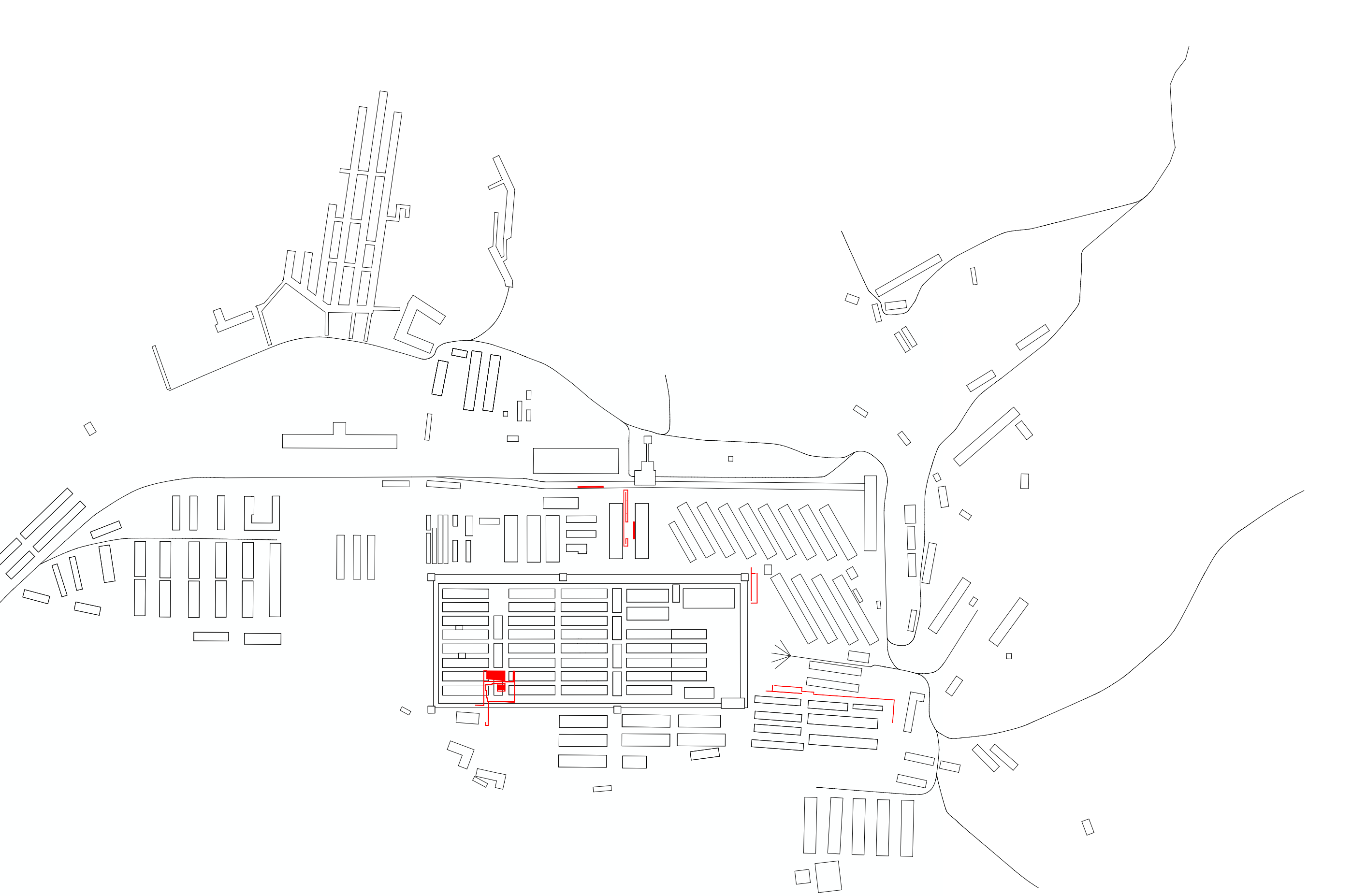
Semantische Verbindung Langenstein I



Semantische Verbindung Sankt Georgen



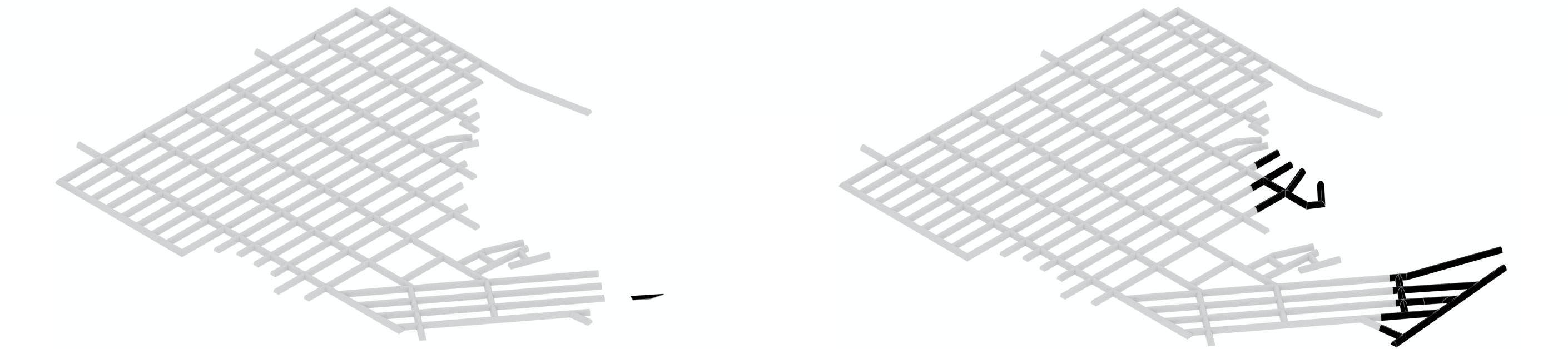
Historischer Plan - Neuplanung



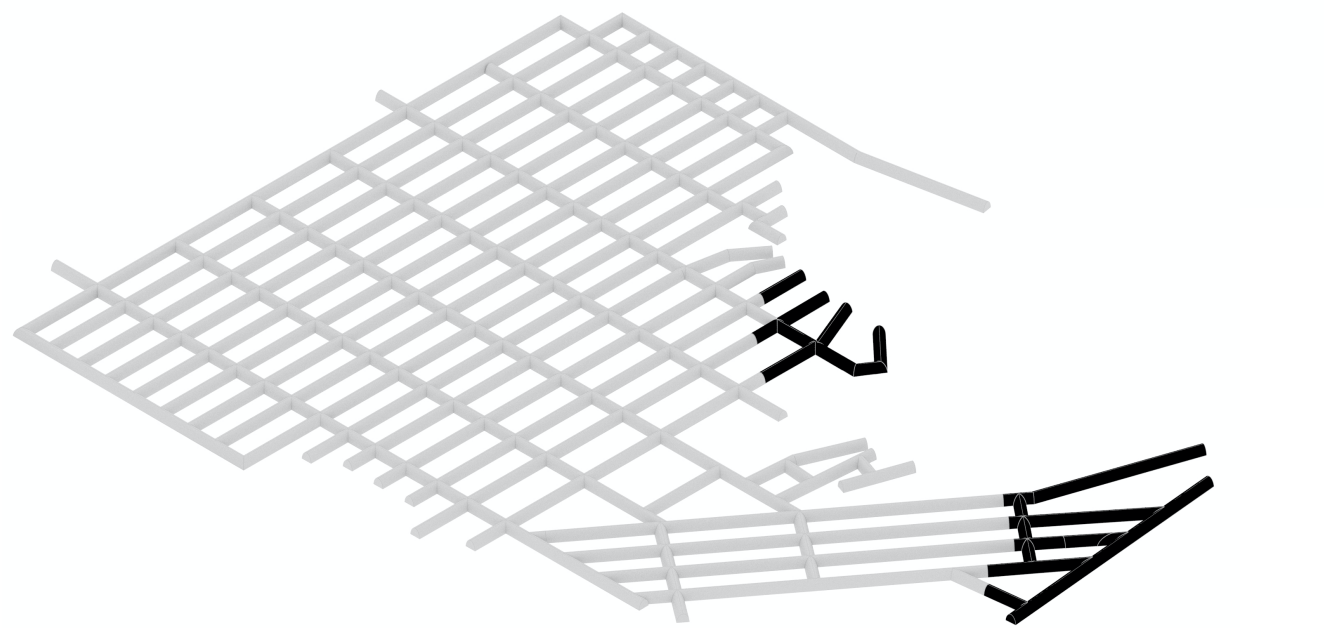
Standort Sankt Georgen



Standort Sankt Georgen - Standort Langenstein II - Standort Langenstein I



2D Fragment Bergkristall



3D Simulation Bergkristall

SEMANTISCHE VERBINDUNG

Die künstlerische Intervention „Semantische Verbindung“ soll am Standort Langenstein I mit der bestehenden Natursteinwand, dem Schotterbrecher und dem Belichtungskörper des „Raumes der Stille“ in keinerlei räumliche Beziehung treten. Daher ist die Intervention keine Positiv-, sondern eine Negativform, eine Fuge im Erdreich, parallel zum demontierten Gleiskörper der historischen Schlepfbahn, die sie lediglich paraphrasiert, ohne sie nachzubilden. Ihre Proportion und Größe mit einer Länge von 30 Metern, einer Breite von 1,43 Metern und einer maximal Tiefe von 0,60 Metern sind so gewählt, dass sie für den Besucher gut lesbar ist und aufgrund ihrer Dimension einen weiteren Ort des Gedenkens generiert. Die Fuge im Erdreich wird analog auch am Standort St. Georgen eingefügt. Dort kennzeichnet sie den Zugang zum Gedenkort „Bergkristall“. Die Äquivalenz der zwei Negativformen erzeugt die semantische Verbindung zwischen den Standorten Langenstein I (auf Niveau 252,50) und St. Georgen (auf Niveau 250,0). Ihre geneigten Bodenflächen veranschaulichen den Höhenunterschied und erzeugen eine virtuelle Verbindung. Konträr zu einer rechtwinkligen Form weisen die schrägen Bodenflächen der Fugen über sich hinaus. Die Negativform wird von betonierten Flächen begrenzt. Die schütter vegetationstragende Bodenschicht wird bis an die Öffnung geführt. Die schräge Bodenfläche gewährleistet zudem die Flächenentwässerung. Der geforderte Sichtschutz am Standort Langenstein I wird mittels ergänzender Baumpflanzungen gewährleistet.

KÜNSTLERISCHE INTERVENTION

Die derzeitige landschaftliche Situation in St. Georgen unterscheidet sich wesentlich von jener der Lagerzeit. Die Böschung des Hügels, unter dem die Stollenanlage „Bergkristall“ entstand, wurde bergbaubedingt in den Nachkriegsjahrzehnten immer weiter zurückgedrängt, wobei sich auf den Grundstücken, die Gegenstand dieses Wettbewerbs sind, ursprünglich zwei Stollenmündungen samt Bahnanschluss befanden. Die künstlerische Intervention besteht in einer homogenen Betonfläche, die einen Ausschnitt der Grundrissfigur eines der nicht mehr vorhandenen Stollen in der Wiesenlandschaft abbildet. Die Betonfläche ist ein Fragment, dessen Größe von den lokalen Gegebenheiten wie Parzellengrenze, Wegesystem sowie Erddamm bestimmt wird. Das zweidimensionale Fragment dient der Verortung einer digitalen 3D-Simulation der ursprünglich weitaufgeren historischen Stollenanlage, die mittels QR-Code aufs Handy geladen werden kann. Mithilfe des Fragments kann der Besucher sich orientieren und die Simulation auf den konkreten Ort im Maßstab 1:1 projizieren. Die 3D-Simulation verdeutlicht, dass der derzeitige, erst Anfang der 2000er Jahre geschaffene Stolleneingang nicht der ursprüngliche ist. Konträr zur plastischen Ausformulierung der historischen Stolleneingänge soll der neu erstellte Zugang einen Schnitt durch die Tunnelröhre darstellen. Ziel ist keine historische Annäherung, sondern eine sachlich gehaltene Gestaltung des neuen Stolleneingangs, die sich jeglicher Analogie enthält.